

# Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 21. September 1907.

32. Jahrgang.

## Holländische Kunde.

Vom Haag her dringt die Thronrede einer hohen Frau an unser Ohr und zeugt von ihrem ehrlichen Willen, besonnen aber raslos die Bahnen jenes Fortschritts zu wandeln, der ein Volk wirtschaftlich wie kulturell zu heben und zu beglücken vermag, soweit dies auf diesem Erdenrund, das kein Himmel ist und auch nicht von Engeln bewohnt wird, möglich erscheint.

Königin Wilhelmina hat das Herz des Volkes, und nicht nur das ihres niederländischen gewonnen. Und ihr Land? Ist es nicht uralt deutsche Erde, das Schwemmland des Niederrheins, in dem einst die Bataver jenen unsterblichen Freiheitskampf gegen Roms Legionen führten, den nach anderthalb Jahrtausenden die Entföhrne wider die Tyrannei des düstern Philipp II. von Spanien sieghaft erneuerten? Die Niederländer sind niederdeutsch. Und so wir Reichsdeutsche den Spruch der Geschichte respektieren, der wie die Schweiz, so die Niederlande an der Reize des Mittelalters zu selbständigen Staaten sich auszuwachsen ließ, so wünschen wir den Nachkommen eines van Ruiter, eine ehrenvolle und durchaus selbständige Stellung im Räte der Völker Europas. Wir wünschen auch, daß nicht nur rege Handelsbeziehungen die Niederlande mit dem deutschen Hinterlande verbinden, sondern ehrliebe aus der Gemeinschaft des Blutes erwachsende Freundschaft. Denn wir sind Brüder. Und wer weiß, ob nicht trotz dem nun bald sich im Haag erhebenden Friedenspalastes Carnegies die Niederlande bald genug den deutschen Rückenhalt gegenüber fremden Vergewaltigungsgelüsten werden brauchen können.

Die Thronrede der Königin Wilhelmina beginnt mit einem freundlichen Wunsch für den Erfolg der Friedenskonferenz, deren Mitglieder wiederholt die außerordentliche Gastfreundschaft der Monarchin erfahren durfte, und deren Arbeiten sie mit besonderem Interesse gefolgt ist. Holland erfreut sich nicht gleich Belgien und der Schweiz einer von allen Mächten anerkannten Neutralitätsstellung. Dazu würde ein feindseliger Angriff, etwa Japans, auf seine Kolonien das Land vor Aufgaben stellen, dem die eigene Kraft des kleinen Staates unmöglich gewachsen wäre. Kein Wunder, daß, wie die Friedenskonferenz in den Niederlanden, so die gute Sache derselben im Herzen der Niederländer und ihrer Königin ihre Heimstätte gefunden hat.

Die Zustände des Landes und der Kolonien werden als sehr zufriedenstellend bezeichnet. Und wenn seit Jahrzehnten Holland auf Sumatra wie jetzt noch auf Celebes immer wieder mit der Unterdrückung von Kolonialunruhen zu tun gehabt hat, so doch außer beim früheren Kampf gegen die Altschinesen niemals mit einer allgemeinen Volks-erhebung, sondern nur mit den Putzchen vereinzelter Häuptlinge und ihrer Stämme.

Auch wünscht die Königin die Kapitel der Verfassung,

welche die Vertretung des Volkes im Parlamente, den Provinzialstaaten und den Gemeinderäten regeln, in dem Sinne abgeändert zu sehen, daß das daraus verschwinde, was sich einer Erweiterung des Wahlrechtes in den Weg stellt.

Die Beziehungen zu den fremden Mächten werden als die freundschaftlichsten bezeichnet. Zwei Planungen aber erregen unsere besondere Aufmerksamkeit. So wie Belgien seinen einzigen großen Seehafen Antwerpen zu einer Festung allerersten Ranges umgebaut hat, soll auch die holländische Küstenverteidigung eine Verbesserung, und hoffentlich eine gründliche Verbesserung erfahren. Denn das ist deutsche Sorge, daß seit dem Abschluß des englisch-französischen Herzogbundes, wenn es doch einmal zum Kriege kommt, sich Engländer und Franzosen durch Besetzung der Niederlande eine Operationsbasis schaffen, von der sie den Nordwesten des Deutschen Reiches schwer bedrohen und unsere Rheinarmee flankieren.

Das andere große Werk gilt auch dem Kampf, aber nicht gegen Menschen, sondern Naturgewalten. Uralt ist das heiße, zähe Ringen des Niederländers gegen den gierigen an seiner Küste nagenden Zahn der Nordsee. Dollart und Zuider-See erzählen von jenen entsetzlichen Sturmfluten, in denen einst das Meer seine Sturm-angriffe gegen das geängstigte, weil zum großen Teil niedriger als die Meeresoberfläche gelegene Land gerichtet hat. Und doch ist nicht das riesenhafte Meer, sondern der winzige Mensch bei diesem Kampfe der Sieger geblieben. Gewaltige Strecken Landes sind von ihm der Kultur zurückerobert. Und jetzt kündigt die Thronrede an, daß es auch mit dem längst schon geplanten Werk der teilweisen Trockenlegung der Zuidersee ernst werden soll, während Maßregeln zur Rettung Schiffbrüchiger, Uebernahme des Desinfektionswesens durch den Staat und Fleischbeschau gleichsam als kulturelle Zugaben zu diesem einen gewaltigen, wenn auch nur durch ungeheure Geld-opfer zu vollendenden Werke bilden. Trockenlegung der Zuidersee! Gelingt, ob auch zunächst nur zum Teil, das große Unternehmen, so wird es zweifellos als eines der größten Kulturwerke unseres Jahrhunderts in die Tafeln der Geschichte eingeschrieben werden und mit ihm der Name der jugendlichen Fürstin, deren ganzes Herz ihrem Volke und seiner Wohlfahrt gehört, der Name der Königin Wilhelmina.

## Theorie und Praxis in der Weltrüstung.

Wenige Wochen sind erst vergangen, seit in der Friedenskonferenz im Haag auf Antrag des Vertreters der englischen Regierung beschlossen wurde, die Staaten möchten erwägen, in welcher Weise die Kosten der schweren Weltrüstung vermindert werden könnten. Jetzt liegt eine Rede des britischen Kriegsministers Haldane, bekanntlich keines Berufsoldaten, sondern eines „Zivilisten“ vor, in

weicher sich der Minister über seine Pläne zur Erhöhung der Schlagfertigkeit Englands zu Lande mit vieler Offenherzigkeit ausspricht. Herr Haldane sagt, die Welt werde mit Erstaunen nach der Vollendung der Neubildung der britischen Armee sehen, über welche gewaltigen Streitkräfte das seemächtige England auch zu Lande verfüge, und er hofft auf den Patriotismus der Bevölkerung, seine Ideen zu verwirklichen. Das ist die erste Tat der Londoner Regierung auf militärischem Gebiete nach der Annahme ihres Abrüstungsantrages in der Friedenskonferenz. Kriegsminister Haldane betont die Friedfertigkeit seiner Gesinnung, und bei ihm haben wir gewiß keinen Grund, daran zu zweifeln, aber wenn dieser Schritt für die englische Abrüstungs-Bereitschaft zeugen soll, dann möchten wir nur wissen, wie eine Rüstung aussieht!

Theorie und Praxis ist etwas sehr verschiedenes, das sieht man hierin wieder einmal. Wenn Herr Haldane mit seiner Armee-Reorganisation die Welt in Erstaunen setzen will, dann hatten im Frühjahr die Londoner Zeitungen eigentlich nicht nötig, über Deutschland herzufallen, weil von uns aus der Abrüstungsantrag sofort als ein Phantasiebild bezeichnet wurde. Das heutige England ist gewiß friedfertig, aber mit der Wahrung des Friedens hat man bis jetzt immer und überall jede militärische Verstärkung begründet.

Wir wiederholen es, daß wir in dem neuen Rüstungsplan des Londoner Kriegsministers keine friedensfeindliche Absicht erblicken, wir glauben ohne weiteres seinen Friedens-Beteuerungen. Aber wenn ein Land wie Großbritannien, das durch seine Lage und seine allen Staaten überlegene Flotte so sehr geschützt ist, das also nur seine Kolonien zu verteidigen hat, Ausgaben für seine Armee nicht scheut, wie kann man es dann wagen, Deutschland als besonderen Militärstaat hinzustellen? Wir zwingen doch gewiß den britischen Vetter nicht zu einer Verstärkung seiner Schlagfertigkeit, denn bevor einmal deutsche Truppen auf englischem Boden landen werden, hat es gute Wege. Wir haben uns nicht einmal ausgeregt, als eine gewaltige britische Flotte in der Nordsee stationiert wurde und der Lord der Admiralität von einer derartigen schnellen Vernichtung der deutschen Kriegsmarine sprach, daß wir uns kaum würden besinnen können. Nun kann ein jeder in England wie in Deutschland die Worte auf der Friedenskonferenz und die Taten anderswo vergleichen.

## Tagesgeschichtliches.

### Deutschland.

Berlin, 19. Sept. Zur Frage der Vermehrung der Reichseinkünfte erfahren mehrere Blätter zuverlässig, daß der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Freiherr v. Stengel grundsätzlich auf dem Standpunkte steht, in erster Linie zu versuchen, bereits vorhandene, aber ungerecht verteilte

„Er steht Dir näher, als meine Mutter, er ist Dein Blutsverwandter, er ist arm, meine Mutter hat Vermögen. Ob das Gesetz ihm Anrechte gibt, ist gleichgültig; das natürliche Gefühl sieht in dieser Enterbung eine Zurücksetzung, und wen nicht die Habgucht verblindet, der muß sich dagegen sträuben, das bessere Recht eines Dritten zu benachteiligen, ein Erbe anzunehmen das einem Anderen entzogen wird. Onkel, willst Du den Reiz erweitern, der Deine Verwandten entzweit, so gibst Du Deinem Andenken für Georg einen Hauch der Bitterkeit, ohne dafür von anderer Seite Dank zu ernten, denn meine Mutter wird in der Bevorzugung, die ihr zu Teil wird, keinen Beweis Deiner Liebe, sondern nur einen Akt der Rache oder des Hasses gegen Georg erblicken; ich aber werde daraus ersehen, daß Du Dich gegen sanftere Regungen des Herzens sträubst.“

„Halte ein“, unterbrach sie hier der Kranke, „ich will nicht weich werden, Du hättest, glaube ich, das Zeug, mich zu beschwören. Schmolle nicht, Deine Absicht ist gut, aber Du weißt nicht, was Du forderst. Du weißt es nicht, wie ich gelitten, wie die Bitterkeit meines Herzens Jahre hindurch nur den einzigen Trost gehabt, daß ich die Macht habe, in letzter Stunde durch mein Testament an Denen Rache zu üben, welchen es gleichgültig war, ob ich mich in nagendem Groll verzehrte oder nicht. Und die Befriedigung, diese Genußtätigkeit sollte ich mir rauben lassen, um Dir ein Lächeln abzugewinnen, Dir, die Du noch nicht ahnst, welches Gland ein Menschenherz tragen kann? Wüßtest Du, was ich gelitten, was mir das ganze Leben vergiftet, so würdest Du mir helfen, volle Rache zu üben, und wahrlich“ — das Auge des Kranken funkelte bei diesen Worten — „würdest Du nicht so jung, wäre es nicht ein Verbrechen, Deine reine Seele mit dem Gift

## Verleumdung.

Kriminalgeschichte von E. G. v. Dedenroth.

2)

(Fortsetzung.)

„Nichts von Georg“, versetzte er, und ein Schatten glitt über seine Züge, „rede von Dir. Ja“, fuhr er fort, und sein Ton hatte etwas unbeschreiblich Weiches, „ich glaube es, daß Deine reine Seele noch kein schmutziges Interesse kennt, daß Dein Herz Teilnahme empfindet für mich armen sterbenden Mann, daß diese Brust noch hätte Sonnenschein atmen können, wäre ich in das Haus Deiner Mutter gekommen, anstatt zu schreiben! Dein Anblick hätte mir wohlgetan, anstatt daß hier der Wurm im Herzen meinen Leiden die Bahn bis ins Mark des Lebens gebrochen. Aber das ist zu spät, und ich habe allein den Trost, mein Erbe freudig in die Hände eines Wesens legen zu können, das ich liebe, das nicht des Todten spottet, der es ihr vermacht.“

„Du lästerst, Onkel. Selbst der Schlechteste ehrt das Andenken der Toten. Wie Du mich verkannt, irrst Du Dich wohl über Georg.“

„Rede nicht von ihm, süßes Kind.“ — „Ich werde so lange von ihm reden, bis Du gerechter denkst, und willst Du mich erfreuen, so gestatte mir dieses Fürwort. Sieh, ich kenne ihn kaum, ich sah ihn nur einmal vor Jahren. Ich weiß nicht, wodurch er sich Deinen Unwillen zugezogen, aber er ist ein junger Mensch, der wohl Manches ohne Ueberlegung, im Jugendübermut getan, was er später bereut. Vielleicht hätte er Deine Verzeihung schon früher erbeten, aber die Furcht, den Argwohn zu erwecken, als tue er das nur, um Geld von Dir zu erhalten, hat ihn daran gehindert. Wäre er ein

schlechter Charakter, so hätte er gehandelt, sich die Gunst des reichen Onkels zu erwerben.“

„Du bist ein geschickter Advokat“, versetzte der Kranke lächelnd, „aber Du intriguirst gegen das Interesse Deiner Mutter.“

„Ja Oheim, das tue ich“, erwiderte sie mit Entschiedenheit, „und Du wirst mich nicht verraten. Es ist eine Schwäche meiner Mutter, daß sie glaubt, nur der Reichtum könne glücklich machen, und vieles Trübe stammt daher. Weil sie in Georg Deinen natürlichen Erben sah, hat sie es wohl veräumt, ihm verbandtschaftliche Liebe zu erweisen, und ich denke mir, daß das Zerwürfniß mit Dir auch von den Prozeffen herkommt, welche um das Erbe Deines seligen Bruders geführt wurden. Ich finde es entsetzlich, daß leidige Geldinteressen unsere Familienbande zerissen haben, und wie sehr ich auch meine Mutter liebe, verarge ich es ihr, daß sie jetzt daran denkt, den Bruch mit Georg dadurch unheilbar zu machen, daß sie das Erbe, das Jenem einmal gebührt, annehmen will. Ich bin ihr einziges Kind und gelobe es hiermit feierlich, daß ich keinen Teil an dieser Schuld haben mag und, sollte sie, was Gott in die weiteste Ferne schieben möge, sterben, das Gold doch an Den zurückgeben werde, der gerechtere Ansprüche darauf hat.“

„Du wirst mit den Jahren anders denken.“ — „Das verhält Gott! Ich würde dann mich selber verachten müssen.“

„Nein, Therese, Du wirst dann wünschen, daß Jeder Herr über sein Eigentum ist und daselbe Denen hinterlassen kann, die es verdienen. Georg hat keine gesetzlichen Erbsprüche, und wenn er Etwas gelernt hat, wird er das wissen.“

und darum unergiebige Steuerquellen durch gerechtere Verteilung in ertragreiche umzuwandeln. Man kann daher annehmen, daß die Vorarbeiten im Reichsschatzamt sich auch in dieser Richtung bewegen. Der Bundesrat wird sich bereits im Oktober mit den neuen Vorschlägen beschäftigen, sobald der Geldbedarf des neuen Reichsetats festliegt.

Ueber den Inhalt des neuen Reichsvereinsgesetzes verläutet noch, daß fortan nur Schüler und Lehrlinge von der Teilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen ausgeschlossen bleiben, alle anderen bisherigen Beschränkungen dagegen entfallen sollen. Bezüglich der Gründung neuer Vereine, auch der politischen, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten befassen, bleibt für den Vorstand lediglich die Verpflichtung bestehen, die Tatsache der Gründung bei der zuständigen Behörde anzuzeigen und gleichzeitig die Statuten einzureichen. Den politischen Vereinen nicht zugerechnet werden sollen künftig die Verbände und Vereine, die unter den § 152 der Gewerbeordnung fallen, also Berufsvereine der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Der Vertreter der Polizei soll künftig nur dann eine Versammlung schließen und auflösen dürfen, wenn der Vorsitzende selbst es wiederholt unterlassen hat, bei Aufforderungen eines Redners zu geschwägigen Handlungen einzuschreiten und ihm das Wort zu entziehen. Auch dürfte das Recht der vorläufigen Schließung von Vereinen der Polizei genommen und den ordentlichen Richtern übertragen werden.

Das Militärwochenblatt berichtet kurz über die Versuche mit dem lenkbaren Luftschiff, die unter Anwesenheit und Teilnahme des Generalstabchefs und des Kriegsministers am 14. September auf dem Schießplatz Jegel bei Berlin stattfanden. Der Bericht betont die vollständige Lenkbarkeit des Luftschiffes, die bewundernswürdige Genauigkeit und Ruhe beim jedesmaligen Landen, und sagt schließlich, über die Brauchbarkeit und Verwendbarkeit des Parabelbalons unstarren Systems dürften Zweifel nicht mehr bestehen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Sept. Zum Scheitern der Ausgleichsverhandlungen schreibt das „Wiener deutsche Tageblatt“: Die Ungarn sind nach Ofen-West abgereist und dort werden sie nun über ihr weiteres Verhalten schlüssig werden müssen. Wenn sie nicht vom politischen und nationalen Größenwahn vollständig geblendet sind, werden sie einen Weg zur Verständigung mit Oesterreich ausfindig machen. Sie müssen den Ausgleich haben, wenn sie das Land nicht in eine furchtbare Krise stürzen wollen. Die ungarischen Minister werden über diese Unvermeidlichkeit ihren Parteifreunden sicher reinen Wein einschenken. Trotzdem bleibt es fraglich, ob die ungarischen Parteien genug Reife und Besonnenheit besitzen, um die ganze ungeheure Größe der Gefahr abzuschätzen, vor welcher das Land jetzt steht.

#### Frankreich.

In Pariser unterrichteten Kreisen steht man den Friedensunterhandlungen, die General Drude mit den Stämmen vor Casablanca führt, ziemlich skeptisch gegenüber, denn die beiden Stämme, welche zuerst die Hand zum Frieden boten, besitzen nur sehr wenig Einfluß auf die Masse der Mauren. Geseht aber den Fall, daß am Freitag die Delegierten der Marokkaner bei Casablanca sämtlich erscheinen, um mit General Drude Frieden zu machen, so werden doch die Stämme im Innern des Landes nach wie vor den Franzosen feindlich gesinnt bleiben. Deshalb ist man in Paris auch darauf gefaßt, daß die französischen Truppen in Casablanca jedenfalls dort überwintern werden.

#### Rußland.

Riga, 19. Sept. Gestern Abend fällte das Rigaer Kriegsgericht das Urteil in dem Prozeß gegen 63 lettische Revolutionäre, die im September 1905 eine Reihe von Verbrechen verübten, insbesondere Beamte und Militär-

personen ermordeten. Pastore und Gutsbesitzer vertrieben, Schlösser plünderten und eingeäschert hatten. 5 Angeklagte waren nicht zu ermitteln, von den übrigen wurden 22 zum Tode, 3 zur Zwangsarbeit auf Lebenszeit, 1 zur Zwangsarbeit auf 20, 1 zu 8 und 13 auf 4 Jahre, 6 wurden zur Anstaltung in Sibirien verurteilt und 12 freigesprochen.

#### Marokko.

Die allernächsten Tage müssen die Entscheidung über die weitere Aktion Frankreichs in Marokko bringen, denn morgen geht die Frist zu Ende, die General Drude den Abgesandten der Stämme für die Annahme der von ihm aufgestellten Friedensbedingungen gewährt hat. Werden sie abgelehnt, so sind sofortige neue Offenheitsmaßnahmen der französischen Truppen zu erwarten. General Drude scheint die Zustimmung der Stämme zu den Bedingungen für die Einstellung der militärischen Operationen noch keineswegs sicher zu sein. Er teilte der Regierung in Beantwortung einer Anfrage mit, daß er, falls die Unterwerfung der Stämme sich nicht verwirklichen werde, hinsichtlich seiner weiteren Tätigkeit mit der Regierung durchaus übereinstimme. Er sagt, daß der Nachrichtendienst schwieriger geworden ist, seitdem die feindlichen Streitkräfte nicht mehr in der Nähe von Casablanca stehen.

Wie ferner gemeldet wird, hat General Drude einen Streifzug in das Gebiet der Medinas unternommen, um die Annahme seiner Bedingungen seitens jener Stämme zu erzwingen, die keine Vertreter nach Casablanca entsenden wollten.

#### Sehen.

Tausend Augen hatten in den letzten Wochen wieder Gelegenheit, sich zu üben, in der Kunst des Sehens. In Wald und Gebirge, in Feld und Tal, an See und Meer haben sich die Stäbter vor allem erholt. Sie ließen ihre Augen spazieren gehen. Wie wohl das tat! Man sah Neues, man sah Großes. Beides erfreute und das Auge genoß. Es badete mit und erstarbte.

Wenn sich der Mensch vor die Aufgabe gestellt fände, ein Werkzeug zu erfinden, das alle Herrlichkeit der Welt empfindlich und „getreu“ nachbildet und zum Bewußtsein bringen sollte, das man in Sturm und Regen gerade so benützen kann, wie bei grellem Sonnenschein, das möglichst wenig Platz am Körper einnehmen dürfte, das zugleich noch durch anspruchslose Schönheit sich auszeichnen soll — ich fürchte, der Mensch hätte gar nicht angefangen, solche Aufgabe zu versuchen, geschweige denn, daß er sich die Lösung angetraut. Wir alle tragen es bei uns. Unsere Augen. Durch sie zieht alles ein in unser Herz, was uns erreicht und erschreckt. Kein Sinn gibt uns ein Bild, kein Ding schenkt uns eine Vorstellung ohne den Gang durch jene kleinen dunklen Höhlen, die uns alles wieder spiegeln. Hier steht das Tor, das mit kleinem Ruck die gesamte Welt vor uns verschleiert und mit leisem Aufstun uns Tausende von Schätzen zeigt. Hier liegt die Brücke, über welche Wagen mit goldenen und silbernen Farben fahren, und seltene Maler mit Pinsel und Palette schreiten. Dort eine einzige halbe Stunde aus, was alles dein Auge in sich aufnahm. Es arbeitet bald weit geöffnet, bald halb die Türen schließend. Es weiß genau, ob der Vogel hoch in die Ferne fliegt, oder vor der Nase vorbeischießt; es hat sich auf alles eingerichtet wie der geschickteste Photograph und stellt die Linse richtig und die Platte pfeffend. Und hat es Bild und Gestalt erhalten, so trägt es schnell die frohliche Frucht weiter und verkündet dem Gehirn, was es gesehen und legt alles sorgfältig in den Kammern nieder, daß ja nichts zerbreche. Schließt dann der Mensch müde sein Auge zu und macht einen stillen Rundgang im eigenen Haus, so findet er Tier und Welle, Wolke und Turm, Haar und Kleid, alles fein säuberlich geordnet, wie im Museum; ja er sieht die Bilder lieber Menschen, er geht an alle Orte, wohin ihn der Fuß gar nicht tragen kann; er hört beim Anschauen verklangene Klänge, die er vor Jahrzehnten gehört. Und das alles tat das Auge. Ein Diener und ein Herr zugleich! Dabei gibt es noch wenig Menschen, die wirklich sehen können. Sie wissen schon alles vorher. Es fehlt ihnen die Geduld, eine Viertelstunde eine Feder zu prüfen, oder eine Schale zu betrachten, oder ein Gras zu bewundern. Sie sind

an Mut ist die Feigheit; ein unseliges Schicksal hat mir Feigheit und dazu noch Eitelkeit gegeben. Es ließ mich in einem Stande geboren werden, in welchem der persönliche Mut kaum noch als ein Vorzug, in dem der Mangel daran fast schlimmer ist als ein Verbrechen. Ein Cavalier, der Feigheit verrät, wird von seinen Standesgenossen gemieden wie ein Verpöchter, ein Ausfälliger; das Weib verachtet, bespöttelt ihn, die Kinder weisen auf ihn mit Fingern, und doch — kann er dafür, daß die Natur ihm diese Schwäche gegeben?

„Lieber Onkel —“

„Unterbrich mich nicht. Ich bedarf keiner hohlen Trostgründe; ich weiß, was ich unter diesem Fluche gelitten; ich weiß, daß auch Du einen Mann ohne Mut nicht achten könntest.“

„Onkel —“

„Ich bitte Dich, schweige. Wolltest Du es etwa leugnen, daß Feigheit verächtlich, so würdest Du nur Schlimmeres sagen können für die Eitelkeit des Feigen; Du würdest von Teilnahme, von Mitleid reden. Wer aber gesteht eine Schwäche ein, die ihn verächtlich, oder bemitleidenswert macht? Mein ganzes Leben schwankt zwischen dem Bemühen, die unselige Schwäche zu verbergen, und dem Glende, welches ein solcher Fluch bringt. Schon als Knabe fühlte ich den schweren Druck der auf mir lastete. Ich zog mich von meinen Spielgenossen zurück und heuchelte Kernbegierde, weil Jene mich auslachten wenn ich keinen Sprung über einen Graben, keinen Ringkampf wagte. Und dennoch war ich nicht ungeschickt und nicht schwächlich. Ich hätte viel darum gegeben, reiten und schwimmen zu lernen; aber ich fürchtete mich vor dem Pferde und vor dem Wasser. Ich sehnte mich nach den Vergnügungen der Jugend, aber ich vergaß mich unter Büchern, um nicht meinen Mangel an Mut entdeckt zu sehen. Ich zitterte vor dem Spott der Knaben und lernte schon als Kind die Menschenfurcht, die falsche Scham, welche den Charakter unselbstständig, unentschlossen, schwankend macht. Ich besuchte keine

arm. Wo das Auge sehen kann und sehen darf, da öffnet es ein Schloß ums andre und führt in einen Palast nach dem andern. Ueberall sieht wieder etwas, das winkt, überall ruft und lockt es, und unermüdlich eilt unser Auge und betastet es und begreift's und hat es lieb.

Wenn ich daran denke, dann falle ich still die Hand und danke dem, der das Auge wachsen ließ. Ich weiß nicht, wie er heißt; ich weiß nur, daß es der größte Künstler und der liebste Herr zugleich sein muß. Denn es liegt nicht nur Sinn im Auge und Weltverstand, sondern tiefe, klare Freude. Wer dafür dankt, wird belohnt. Er sieht noch hinter die Dinge. Er schaut verborgenen köstlichen Glanz; es leuchtet um ihn und in ihm. Ich denke manchmal, ob die Welt wohl Augen hat? Ich glaube, daß Gottes Auge klar und ruhig, freundlich und voll über allem leuchtet, als wolle es zu uns sagen: Menschenkinder! macht die Augen auf! Freuet euch, daß ihr sehen könnt!

#### Vermischte Nachrichten.

Marburg, 16. Sept. Heute Abend rannte unweit Kirchhain ein führerloses Viehfuhrwerk gegen die geschlossene Schranke bei Posten 352 der Strecke Kassel-Frankfurt. Der Schrankenwärter Rhein aus Allendorf wollte es aufhalten, kam aber durch den Anprall gegen die geschlossene Schranke mit dem Pferd auf dem Wegeübergang zu Fall und wurde von dem gerade heranbrausenden Schnellzug 74 D Kassel-Frankfurt überfahren. Wärter und Pferd wurden getötet, Fuhrwerk zertrümmert. Weiterer Schaden ist nicht entstanden. Der Wärter, Vater von 6 unverheirateten Kindern ist ein Opfer seiner Pflichttreue geworden.

Wie verläutet, soll die Nebenbahn Marburg-Warburg für den Vollbahnbetrieb eingerichtet werden.

Koblenz (Sieg), 18. Sept. Weil er sich verschlafen hatte, bat gestern eine in der Nähe der hiesigen Lungenheilstation wohnende Frau ihren Sohn, der auf dem Güterwerk in Schlacken beschäftigt war, nicht zur Arbeit zu gehen. Sie habe vergangene Nacht einen sehr bösen Traum gehabt, der sie Schlimmes befürchten lasse. Aber der Sohn wollte sich nicht zurückhalten lassen, besonders als sich ihm Gelegenheit bot, einen Teil seines Weges auf einem Mitbewagen zurückzulegen. Um noch mehr seinen Weg zu kürzen, wollte er über die Eisenbahnbrücke laufen, aber, o Schreck, in demselben Augenblick, wo er mitten auf dem Geleise, erspähte ihn der Schnellzug und es war um ihn geschehen. Schrecklich verstümmelt wurde die Leiche hinweggetragen.

Der Großherzog von Baden ist seit Sonntag an Darmstädten ernstlich erkrankt. Seit gestern ist jedoch eine Besserung und Abnahme des Fiebers eingetreten.

Hettstedt, 19. Sept. Der gestern Morgen 10 Uhr 5 Min. von hier abgegangene Personenzug der Halle-Hettstedter Eisenbahn ist zwischen Volkstedt und Helmstedt aus bisher unbekannter Ursache entgleist. Die Lokomotive und zwei Wagen stürzten die ein Meter hohe Böschung hinab. 10 bis 12 Personen trugen Verletzungen davon. Von Gersfeld ist ein Hilfszug mit zwei Ärzten abgegangen.

Die leibige Anstalt mancher Menschen, nachts im Bett liegend zu lesen, hat in Leipzig ein Opfer gefunden. Am Sonntag früh 3 Uhr nach Haus kommend, bemerkten Bewohner eines Grundstücks in der Hardenbergstraße einen intensiven Brandgeruch, und nach seinem Herde forschend, fanden sie das 16 Jahre alte Dienstmädchen Schmidtgen auf ihrer Lagerstatt verbrannt vor. Der dicke Rauch in Brand geratener Bettstühle hatte jedenfalls das Mädchen rasch betäubt. Am Boden lag die Lampe, welche es umgeworfen hatte.

Tokio, 17. Sept. (Explosion auf einem japanischen Kriegsschiffe.) In der Nähe von Kure explodierte an Bord des Panzerschiffes „Kajima“, das dort Schießübungen mit Geschützen vorgenommen hatte, innerhalb des Geschützturnes eine zwölfschüssige Granate, wodurch 40 Personen von der Besatzung des Schiffes getötet oder verletzt wurden. Unter den Verunglückten befinden sich ein Stabskapitän, ein Leutnant und zwei Kadetten. Die Explosion erfolgte, als nach Beendigung des Schießens die Granate aus dem Geschützrohr entfernt werden sollte. Der größte Teil der auf dem betreffenden Turm befindlichen Personen wurde furchtbar verstümmelt, auch das Schiff erlitt erste Beschädigungen.

Szanghai, 18. Septbr. Der Dampfer „Tajumaru“, der der Nishen-Rifen-Railha-Linie gehört, ist drei Meilen von

Universität, obwohl ich Interesse für die Wissenschaft geheuchelt, um mich nicht der Gefahr auszusetzen, dort meine Feigheit erkannt zu sehen, denn ich hatte auch nicht den moralischen Mut, das Duell im Prinzip zu verdammen; meine Eitelkeit sträubte sich dagegen, den leiseften Verdacht ich könne feige sein, hervorzurufen. Ich wurde Landwirt und es gelang mir, mich der Verpflichtung zum Militärdienst zu entziehen; ich habe lange Jahre hindurch einen körperlichen Schaden zu besitzen geheuchelt, um es nicht auffällig zu machen, daß ich kein Pferd bestieg, aber ich hatte die kostbarsten Gestütpferde im Stalle.

„Das sind die kleinen Züge aus den Kämpfen meines Lebens“, fuhr der Kranke fort; „aus ihnen magst Du ersehen, mit welcher ängstlichen Berechnung, mit welcher steten Unruhe ich den Gang meines alltäglichen Lebens überwachte; ich hatte keinen Vertrauten, ich verbarg meine Schwäche vor allen Menschen wie eine Schuld. Mein Herz sehnte sich daher wohl lebhafter als jedes andere nach dem Glücke einer Ehe, in welcher ein liebendes Weib unsere Sorgen teilt, aber mich quälte dabei auch die Sorge, ob die Liebe eines Weibes die Enttäuschung werde überwinden können, welche die Enthüllung meiner Schwäche hervorrufen mußte. Um jeden Verdacht der Feigheit von vornherein zurückzuweisen, prahlte ich bei jeder sich darbietenden Gelegenheit mit Beweisen von Mut, die ich früher gegeben zu haben log, meine Eitelkeit schwelgte, wenn solche Heuchelei gelang; vor der Hochzeit der Geliebten mich zu entlarven, fehlte mir der Mut, dies aber nach der Hochzeit zu tun, erschien mir als ein gefährlicher Betrug.“

„Ich kannte eine junge Dame seit geraumer Zeit, die meinen Antrag nur zu erwarten schien, um mir ihr Jawort zu geben. Sie verriet es mir durch ihre Blicke, daß meine Bewerbung gut aufgenommen sei, und es war beinahe schon eine auffällige Zurückhaltung, daß ich mit einer Erklärung noch zögerte, aber trotzdem daß man mir andeutete, mein Antrag werde erwartet, fehlte mir jeder Mut, ihn zu stellen.“ (Fortsetzung folgt.)

da öffnet es  
t nach dem  
überall ruft  
b betaflet es

te Hand und  
ß nicht, wie  
er und der  
ht nur Sinn  
reude. Wer  
die Dinge.  
et um ihn  
wohl Augen  
g, freundlich  
uns jagen:  
uch, daß ihr  
T.

unte unweit  
gegen die  
strecke Rassel-  
endorf wollte  
ie geschlossene  
zu Fall und  
neßzug 74 D  
fend wurden  
en ist nicht  
kten Kindern

rg: Warburg

h verschlafen  
gen Jungen-  
dem Hütten-  
eit zu gehen.  
raum gehabt.  
Sohn wollte  
n Gelegenheit  
wegen zurück-  
n, wollte er  
in demselben  
chte ihn der  
hredlich ver-

ag an Darm-  
ine Besserung

en 10 Uhr 5  
le-Gefäßheber  
f aus bisher  
ve und zwei  
nach, 10 bis  
Gerbsteht ist

chts im Bett  
ordert. Am  
merkten Be-  
straße einen  
de forschend,  
umidigen auf  
ch in Brand  
schach betäubt.  
hatte.

em japa-  
re explodierte  
dort Schieß-  
nerhalb des  
40 Personen  
est wurden.  
soffizier, ein  
erfolgte, als  
dem Geschüß-  
der auf dem  
de furchtbar  
igungen.

"Zafumaru",  
Meilen von

fenschaft ge-  
dort meine  
ch nicht den  
berdammen;  
eifsten Ver-  
ch wurde  
ichtung zum  
hre hindurch  
helt, um es  
bestieg, aber  
lle.

apfen meines  
magst Du  
mit welcher  
ichen Lebens  
rbarg meine  
uld. Mein  
edes andere  
n liebendes  
dabei auch  
enttäuschung  
lung meiner  
Verdacht der  
hle ich bei  
eweisen von  
meine Titel-  
3; vor der  
gte mir der  
rschfin mir

aumer Zeit,  
um mir ihr  
ihre Blicke,  
und es war  
daß ich mit  
aß man mir  
te mir jeder  
folgt.)

Chingtiang in Flammen aufgingen; 100 Personen sollen  
den Tod dabei gefunden haben.

### Aus Laasphe und Umgegend.

**Laasphe, 20. September.** (Schöffengerichts-  
sitzung vom 18. Sept.) Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat  
Frese; Schöffen: die Herren Chauffeuraufseher Wied-Feubingen  
und Profucist Grund-Bauhe; Vertreter der Staatsanwaltschaft:  
i. V. Herr Stadtschreiber Schoppmann; als Gerichtsschreiber:  
Herr Referendar Klingender. — Es war eine reichhaltige Strafs-  
liste, welche die erste Sitzung des Schöffengerichts nach den  
Gerichtstagen in Anspruch nahm. Zunächst kam die Strafsache  
gegen den Mehrgesellen Wilhelm W. und den Schmied  
Ludwig F. hier selbst wegen Widerstandes gegen die Staats-  
gewalt, körperlicher Mißhandlung und Beleidigung zur Ver-  
handlung. Es handelte sich um den bekannten Aufritt  
gelegentlich des diesjährigen Sängertages, wo die Angeklagten  
in angetrunkenem Zustande den Polizeifergeanten dort tätlich  
angegriffen und beleidigt hatten. Die Verhandlung endigte  
mit der Verurteilung der Angeklagten zu je 30 Mk. Geldstrafe  
evtl. 10 Tagen Gefängnis. — Es kam dann eine Anklage  
wegen Sachbeschädigung gegen den Maurer Adolf W. aus  
Feubingen an die Reihe. Hier handelte es sich um eine in  
jugendlichem Uebermut bzw. in angeblich sinnloser Betrunk-  
theit vorgekommene Zerstörung eines Chauffeebaumstems. Das  
Urteil lautete gegen den jugendlichen 18 Jahre alten Ange-  
klagten auf 5 Mk. evtl. 1 Tag Gefängnis. — Die nächste  
Verhandlung richtete sich gegen den Schneider und Nähmaschinen-  
händler Heinrich St. in Feubingen, welcher in Paderbach an  
einem Sonntag Bestellungen auf Nähmaschinen aufgesucht  
hatte. Er wurde zu 6 Mk. evtl. 2 Tagen Haft verurteilt. —  
Nunmehr betrat eine dem Gericht nur zu bekannte Persönlichkeit  
die Anklagebank. Es war der Arbeiter Wilhelm D. aus  
Sohmannshausen, welcher wegen Widerstandes gegen den Ge-  
richtsdienster und Gefängnisaufseher Weber gelegentlich seiner  
Inhaftierung in das hiesige Gerichtsgefängnis angeklagt war.  
D. erhielt zu seinem langen Sündenregister von ca. 25 Vor-  
strafen wegen seines vorerwähnten Vergehens 2 Tage Gefängnis.  
— Die weitere Anklage gegen die Gebrüder Schuhmacher  
Chr. N. und Bergmann Rudolf N. zu Feubingen wegen Holz-  
diebstahls endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu je  
3 Tagen Gefängnis. — Der Einspruch des Kraftwagenführers  
Theodor B. in Esfen gegen eine Strafverfügung des Königl.  
Landratsamts in Verleburg wegen Chauffeegeldhinterziehung  
wurde zurückgewiesen und die Strafe von 3 Mk. aufrecht  
erhalten. — Auf dem C. C. Bang'schen Sägewerk in Friedrichs-  
hütte ist längere Zeit ein jugendlicher Arbeiter unter 14 Jahren  
länger als sechs Stunden täglich beschäftigt worden, außerdem  
ist keine Eintragung in das vorgeschriebene Verzeichnis unter-  
blieben. Der verantwortliche Werkmeister wurde hierfür  
mit 10 Mk. evtl. 2 Tagen Gefängnis und 3 Mk. evtl. 1 Tag  
Haft bestraft. — Der Einspruch des Landwirts Wilhelm N.  
in Rüppershausen gegen eine Strafverfügung des Amtes  
Erndtebrück wegen unbefugter Verwendung auf einem bestellten  
Acker wurde für begründet erachtet, da ein Wenderrecht vorliegt  
und es erfolgte daher Freisprechung. — Ein weiterer Einspruch  
des Schweinehändlers Carl W. zu Feubingerhütte gegen ein  
Strafmandat des Königl. Landratsamtes in Verleburg wegen  
Nichtbeleuchtung eines Fuhrwerks hatte den gewünschten Erfolg  
nicht; das Strafmandat wurde in Höhe von 3 Mk. bestätigt.  
— Neben diesen Strafsachen gelangten noch drei Privatklagen  
zur Verhandlung. Eine davon endigte mit Vergleich, die  
zweite mit Abweisung der Klage und die dritte mit Verur-  
teilung des Privat-Beklagten zu 10 Mk. evtl. 2 Tagen Gefängnis.

**Laasphe, 20. Sept.** Die auf gestern abend in den  
Wittgensteiner Hof vom Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-  
Verband einberufene öffentliche Versammlung war ver-

hältnismäßig gut besucht. Die Ausführungen des Redners  
Herrn Thomas aus Nürnberg fanden ungeteilten Beifall und  
führten zur Bildung einer Ortsgruppe der in Laasphe und  
Umgegend beschäftigten kaufmännischen Angestellten. Zu be-  
dauern war nur, daß die hiesigen Prinzipale und Geschäfts-  
Inhaber wenig oder gar nicht vertreten waren. — Wir kommen  
auf den Vortrag in nächster Nummer noch ausführlicher zurück.

**Erndtebrück, 10. Sept.** Die hiesigen Pferdebesitzer  
haben zum größten Teil ihre Pferde bei der Verleberger  
Bieherversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit versichert. Die  
meisten Versicherungsnehmer wissen nicht, welche Verpflichtungen  
sie eingehen, wenn sie ihr Vieh bei dieser Gesellschaft versichern.  
Sie werden dies meistens erst am Schlusse des Rechnungsjahres  
gewahr, wenn die Gesellschaft ihren Jahresabluß fertiggestellt  
hat. Je nachdem nun die Gesellschaft in Nord- oder Süd-  
deutschland schlecht abgeschnitten hat, müssen die Versicherten  
aus den anderen Landesteilen mit für das Defizit aufkommen.  
Diese Verpflichtung übernimmt man bei Versicherungen auf  
Gegenseitigkeit. Und gerade bei der Verleberger haben die  
Versicherten in dieser Hinsicht bittere Erfahrungen machen  
müssen, indem sie nicht allein zu den eigentlichen Prämien,  
sondern auch zur Zahlung von Vor- und Nachprämien heran-  
geholt wurden. Diese sind meistens so hoch, daß man jedem  
Viehbesitzer nur dringend raten kann, sich alles erst dreimal  
zu überlegen, ehe er einmal eine Versicherung bei der genannten  
Gesellschaft eingeht.

**Erndtebrück, 20. Septbr.** Die hiesige Ortsgruppe des  
S. G. V. hat kürzlich unter der oberhalb Grünwald an der  
Straße liegenden Tannengruppe eine Bank aufstellen lassen.  
Dieselbe ist noch nicht gestrichen und nun haben Narrenhände  
sich schon bereit gefunden, die Bank in der unsäglichsten Weise  
zu beschädigen. Man kann noch nichts dagegen haben, wenn sich  
Jemand, der sich auf der Bank niedergelassen hat, dort ver-  
eignet. Wenn aber eine dankenswerte Einrichtung in solcher  
Weise behandelt wird, so kann man das nicht anders als eine  
Kohet der Gefinnung nennen, die nicht genug verurteilt werden  
kann und die eigentlich exemplarisch bestraft werden müßte,  
sobald man den Täter erwische.

**Erndtebrück, 20. Sept.** Der nächste Gerichtstag  
hier selbst findet am 24. September statt.

**Verleburg, 20. Sept.** In der Kreistags-  
sitzung vom 17. September cr., an welcher nahezu sämtliche Mitglieder  
teilnahmen, wurden folgende Gegenstände verhandelt: Vor-  
Einkauf in die Tagesordnung gebracht der Vorsitzende Herr  
Landrat Dr. Schröder der Verdienste des verstorbenen Kreis-  
tags-Abgeordneten Herrn Hartmann aus Dohlar, sowie des  
verstorbenen Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Kreispar-  
tasse Verleburg, Herrn Kaufmann Fingerling daselbst in warmen  
Worten und ehrte die Versammlung das Andenken der ge-  
nannten Herren durch Erheben von den Sitzen. Sodann wurde  
in die eigentliche Tagesordnung eingetreten, indem der Herr  
Vorsitzende zunächst über den Stand der Eisenbahn-Angelegenheit  
Raumland-Verleburg—Allendorf referierte, betonend, daß in  
aller Kürze der Bau seinen Anfang nehmen werde, wenn auch  
seitens der beteiligten Grundbesitzer pp. verzögernde Schwierig-  
keiten bereitet wurden, welche das Enteignungsverfahren not-  
wendig gemacht haben. Bezüglich der Aufbringung der schon  
in 1904 übernommenen Grundentwerbskosten von ca. 300 000 Mk.  
wurde beschlossen, die Königl. Staatsregierung zu bitten, außer  
einem bereits bewilligten Staatsbeitrage von beträchtlicher Höhe  
noch einen weiteren Betrag zu bewilligen, um den armen Kreis  
zu entlasten. Der Kreistag gibt sich der Hoffnung hin, daß  
nur ein ganz geringer Betrag für den Kreis als solcher auf-  
zubringen bleibt, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß die  
beiden Ständesherrschaften und die zunächst beteiligten Ämter  
und Gemeinden bereits ca. 100 000 Mk. in bar und Grund-

besitz aufbringen, womit die Leistungsfähigkeit für erschöpft zu  
erachten ist. Nunmehr handelt es sich um Ueberweisung des  
Grund und Bodens für den Bahnbau Altenhundem—Birkelbach,  
zu dessen Aufbringung sich der Kreis in einer früheren Sitzung  
verpflichtet hat. Die Grundentwerbskosten sind außer den in  
Betracht kommenden Biegeigenschaften der Ständesherrschaft Verle-  
burg, welche Se. Durchlaucht unentgeltlich hergibt, auf ca.  
25 000 Mk. veranschlagt. Hier von übernimmt der Kreis als  
solcher den Betrag von 6000 Mk., während die übrigen  
19 000 Mk. auf die beteiligten Korporationen nach Verhältnis  
ihrer angenommenen Interessen verteilt werden. Hiermit sind  
zunächst die so wichtigen Eisenbahnfragen erledigt, in deren  
Verlauf es an lebhaften Debatten nicht fehlte, die namentlich  
den Verteilungsmodus der Zinsen betrafen. — Der Verlauf  
von Grundstücks-Splittungen an der Kreis-Bauhe-Straße in  
Laasphehütte wurde genehmigt. — Es erfolgte die Abnahme  
der Kreis-Kommunalfassen-Rechnung pro 1905. — Die end-  
gültige Anstellung des c. Spartaassen-Kendanten Hartmann in  
Verleburg, des c. Kreis-Kommunalfassen-Kendanten und Sparta-  
assen-Gegenbuchführers Treude daselbst und des c. Spartaassen-  
Gegenbuchführers Bergmann in Laasphe wurde genehmigt. —  
Wegen der Anhäufung der Dienstgeschäfte hat sich die Anstellung  
eines Kreisaußschuß-Assistenten erforderlich gezeigt und wird  
hierzu probeweise der Verwaltungsgeschäfte Späther aus Wipper-  
hütte bestellt, welcher ein Anfangsgehalt von 1200 Mk. steigend  
bis zu 1500 Mk. mit Pensionsberechtigung erhalten soll. —  
Die Kreispartasse Verleburg hatte pro 1906 einen Zinsüber-  
schuß von 12 001,20 Mk., die Kreispartasse Laasphe einen  
solchen von 14 021,55 Mk. ergeben, über deren Verwendung  
Beschluss gefaßt wurde; bestimmungsgemäß werden hieraus die  
Krankenhauskosten bestritten. Die Verwaltungsräte der beiden  
Kreispartassen werden ermächtigt, in nächster Zeit aus Anlaß  
der Lage des Geldmarktes den Zinsfuß für Einlagen und für  
Darlehen an Gemeinden zu erhöhen. — Der Herr Vorsitzende  
teilt die Einrichtung einer Kreis-Wander-Bibliothek mit. —  
Für die Wasserleitung in Schwarzenau wird eine Beihilfe von  
500 Mk., für diejenige in Schullar eine solche von 300 Mk.  
bewilligt. — Schließlich erfolgt noch die Wahl von Mitgliedern  
zu den verschiedensten Kommissionen u. und wurde die Ver-  
sammlung von dem Herrn Vorsitzenden mit dem Wunsche  
geschlossen, daß die Beratungen zum Wohle und Gedeihen des  
Kreises Wittgenstein gereichen möchten.

### Öffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.)  
Voraussichtliche Witterung für Samstag den 21. September:  
Trocken bei wechselnder Bewölkung, schwache Luftbewegung;  
Temperatur nicht erheblich geändert.

Das Abonnement für das  
**4. Quartal 1907**

wolle man jetzt erneuern. Jeder Briefträger, sämtliche  
Postanstalten, unsere Agenturen und Boten nehmen  
Bestellungen entgegen.

Die Verlagsstelle.

## Nationalliberaler Verein Erndtebrück.

Sämtliche Mitglieder sowie alle Parteifreunde  
werden zu wichtigen Besprechungen und Abstimmungen  
über verschiedene Vereinsangelegenheiten auf  
**Donnerstag den 26. d. M., abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr**  
in den Gasthof Bald hier selbst freundlichst eingeladen.  
Bei der Wichtigkeit der Sache wird um zahlreiches  
Erscheinen gebeten.

### Abonnements auf sämtliche Zeitschriften:

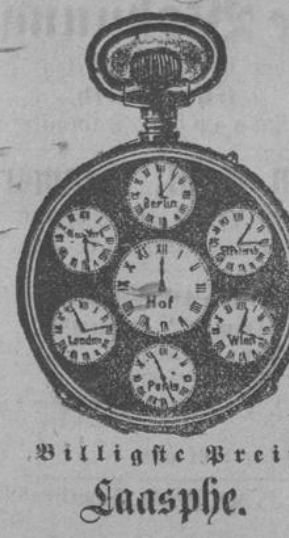
|                      |                  |                        |
|----------------------|------------------|------------------------|
| Buch für Alle,       | Romanzeitung,    | Modenwelt,             |
| Für Alle Welt,       | Romanbibliothek, | Deutsche Modenzeitung. |
| Illustrierte Welt,   | Die Woche,       | Bazar,                 |
| Ueber Land und Meer, | Sonntagszeitung, | Frauenzeitung.         |
| Gartenlaube,         | Universum,       | Fliegende Blätter,     |
| Daheim,              | Fürs Haus,       | Wegendorfer Blätter.   |

u. s. w. u. s. w. liefert zum Abonnementspreis frei ins Haus  
**Laasphe August Imgardt,**  
Buchhandlung.

## Zu Geschenken

empfehle  
**Herren- und Damen-Uhren**  
in Gold, Silber und Nickel,  
Gehäusen, Regulatoren,  
Freischwinger Wand- und Küchenuhren  
in unerreichter Auswahl und jeder gewünschten  
Ausführung. — Ferner steter Eingang von  
**Neuheiten**  
in Gold- u. Silberwaren:  
Ketten, Broschen, Ringe,  
Ohrringe, Armbänder etc.

**Billigste Preise. Reelle Bedienung.**  
**Laasphe. W. Stähler.**



## Turn-Verein Erndtebrück.

**Sonntag den 22. September**  
finden bei günstiger Witterung  
**Turnspiele**  
statt.  
Die Mitglieder werden gebeten,  
recht zahlreich um 1 Uhr am Ver-  
einslokal zu erscheinen.  
**Der Vorstand.**

**Sarg-  
lager**

— 13 Wallstraße 13. —  
Bei Bedarf halte mich  
bestens empfohlen.  
**Wilhelm Afflerbach,**  
Laasphe.

**Münsterischer  
Anzeiger**  
Münster i. Westf.  
Täglich  
zweimalige Versendung.  
Auflage:  
28000 Exemplare.

Bezugspreis:  
vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.  
**Zusätze** finden wirk-  
samsten Erfolg.

(Statt Karten.)  
Allen Freunden und Bekannten  
zeigen wir hiermit die am heutigen  
Tage erfolgte glückliche Geburt  
eines gelunden  
**Knabens**  
(Nr. 2)  
an.  
**Hoffnungsthal (Bez. Köln),**  
den 18. September 1907.  
**Bürgermeister Kaumann  
und Frau,**  
Toni geb. Noelle.

**Montag den 23. und Diens-  
tag den 24. d. Mts. sowie  
Montag den 30. d. Mts. und  
Dienstag den 1. Oktober** bleibt  
mein Geschäft  
**feiertage halber  
geschlossen.**  
**Erndtebrück H. Levi.**  
Von heute ab stets  
**Zwetschenfuchen**  
täglich frisch bei  
Laasphe **Emil Niggemann.**

**Schriftliche Arbeiten**  
jeder Art übernimmt und erledigt  
prompt  
**Heinrich Schmitz,**  
Erndtebrück.

**Zwangsversteigerung**  
Montag den 23. d. Mts.,  
nachmittags 2 Uhr werde ich in  
Feubingen an Ort und Stelle  
**1 Regulator**  
öffentlich meistbietend zwangsweise  
gegen Barzahlung versteigern.  
Versammlung Wirt Heinrich  
daselbst.  
Laasphe, den 20. Sept. 1907.  
**Blappert,**  
Gerichtsvollzieher.

**Rekruten-  
Abschiedsball,**  
wozu freundlichst einladen  
**Die Militärpflichtigen.**

**Herbst-Düngung**  
empfehle  
**Knochenmehl**  
in extra grober und feiner Mahlung.  
**Amoniak-Superphosphat,**  
**Kainit, Kali.**  
**Louis Ritter Nachfolger,**  
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.  
**Wicka, Helma, Roissetine,**  
**Schards**  
**feinste Gschökoladen.**  
Niederlage bei  
Laasphe **C. Schröder**  
Conditior.

**Bahnhofshotel Wallau.**  
Sonntag den 22. September cr.  
**Kirmes!**  
Vorzügliche Speisekarte.  
Spezialität: Casseler Rippespec mit Erbsenpuree.  
Großer gedeckter Tanzboden im Freien.  
**Karussell - Belustigung**  
beim Hause.  
Es laden höflichst ein  
**E. van Elkan. H. G. Schneider.**

**Tüchtige**  
**Schlosser, Schmiede, Mieter,**  
**Zuschläger u. Hilfsarbeiter**  
gegen guten Lohn für dauernd gesucht.  
**Freier Grunder Eisen- und Metallwerke,**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,  
Neunkirchen, Reg.-Bez. Arnsberg.

**Sehen Sie mich an**  
and Sie werden finden  
dass mein  
Gebiss  
ein  
tadelloses  
ist.  
**Künstl. Zähne**  
Stiftzähne, Kronen,  
Plombieren  
in Gold, Silber, Email u. dgl.  
Schmerzlos. Zahnziehen.  
Reparaturen schnell.  
Schönendste Behandlung.  
Solide Preise.  
**Biedenkopf. Martin Müller,**  
Marktplatz 13. **Dentist.**

Gegründet 1839. **Herm. Loos, Siegen i. W.** Gegründet 1839.  
Pianoforte-Fabrik,  
Piano-, Flügel- und Harmonium-Handlung,  
Piano- und Harmonium-Mietinstitut.  
Niederlagen in Hagen, Hamm, Adenau, Neuwied, Heimerzheim  
Köln, St. Johann, Olpe.  
In Laasphe bei Herrn **Aug. Imgardt.**  
Einige Musterinstrumente stehen daselbst zur Ansicht.  
Stimmungen und Reparaturen prompt und billig unter Garantie.  
Kataloge gratis.

Empfehle mein reichhaltiges Lager aller  
Arten  
**Grabdenkmäler und Grabsteine**  
sowie **Grab-Einfriedigungen**  
in allen Preislagen, auch halte mich im In-  
standhalten und Ausschmücken der Gräber  
bestens empfohlen.  
Meine Wohnung befindet sich Kirch-  
platz 20 hier selbst.  
**Laasphe Chr. Buschhaus.**  
Gärtner.

**RWZ**  
**Rheinisch-Westfälische Zeitung**  
gegründet vor 1738  
erscheint seit 1898 täglich 8 mal  
Preis im Vierteljahr 4,75 Mk.  
Hauptst. Essen a. d. R.  
Geschäftsstellen in Dortmund und Duisburg.  
Hauptvertretungen  
in Bochum, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Gelsenkirchen,  
Mülheim, Ruhrort, Hagen, Witten.  
Nach allen 12 Orten Beförderung des Blattes durch eigene  
Boten, Zustellung durch eigene Eräger.  
Unabhängig nationales Organ.  
Erstklassiger Handelszeit.  
Reichhaltiges Feuilleton.  
Wirksamstes Insertionsorgan  
des  
Rheinisch-Westfälischen Industriebezirks.  
Probezustellung erfolgt bis zum 1. Oktober kostenlos durch die  
Geschäftsstelle in Essen-Ruhr.

**10—15 tüchtige Hilfsarbeiter**  
gegen guten Lohn für die in etwa 10—14 Tagen beginnende Montage  
der Ederbrücke bei Frankenberg gesucht. Meldungen an  
**Freier Grunder Eisen- und Metallwerke,**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,  
Neunkirchen, Reg.-Bez. Arnsberg.

**Bester Ersatz für Holzfeuerung!**  
**Hausbrand! — Bädereien! — Mehlgereien! — usw.**  
**Union Braunkohlenbriketts**  
„Union“.  
Vorzüge: Große Ersparnis an Feuerungsmaterial bei voller  
Ausnutzung der Heizkraft desselben. — Lang anhaltende, gleich-  
mäßige, angenehme Wärme. — Kein Rückstand von Schlacken. —  
Reinlichkeit, bequeme Handhabung und Aufbewahrung. — Schonung  
der Ofen und Kochgeschirre.  
Ein Versuch wird alles bestätigen!  
Niederlagen an allen Plätzen!  
Vertreter für den Kreis Wittgenstein:  
**Joh. Schütz, Eichen (Westf.)**

Unerreicht in Würzkraft und Aroma  
**MAGGI'S Würze.** Bestens empfohlen von  
Frau Wilh. Koch, Delikatessengeschäft, Laasphe.

**S. G. V.**  
Abteilung Laasphe.  
Samstag und Sonntag  
**Wandertour**  
nach Jagdhaus — Oberkirchen —  
Astenberg.  
Abfahrt Samstag 11.23 vorm.  
Laasphe, 17. Sept. 1907.  
Der Vorstand.

**Freiwillige Feuerwehr,**  
**Erndtebrück.**  
Sonntag den 22. d. Mts.,  
nachmittags 1 Uhr  
**W e b u n g**  
Ordnungsmannschaften mit an-  
treten.  
Der Hauptmann.

**Schützenverein Erndtebrück**  
Sonntag den 22. September  
d. Js., nachm. von 1 1/2 Uhr ab  
**„Preisschießen“**  
auf dem Schießstande des Herrn  
Hr. Schmiedehausen hier selbst.  
Zu recht zahlreicher Beteiligung  
ladet ergebenst ein  
Der Vorstand.

Sämtliche  
Ersatzteile  
auf Lager.  
Zum  
Anlegen  
**elektrischer**  
**Haustelegraphen**  
hält sich bestens empfohlen  
**Laasphe J. Baumann.**  
Für

**Rekruten**  
empfehle ich  
Militärhosen, Hemden,  
Unterzeuge etc.  
zu den billigsten Preisen.  
Für

**Reservisten**  
komplette Anzüge  
zu Ausnahmepreisen, ferner  
Arbeitshosen u. -Jacken  
billigst.  
**Max Rosenbaum,**  
Laasphe.

**Wäsche zum Bügeln**  
nimmt an  
**Maria Schmidt, Laasphe,**  
Lahnstraße Nr. 6.

Zwei reinrassige, vier Mo-  
nate alte  
**Jagdhunde,**  
Fackel (Mutter prämiert) hat zu  
verkaufen  
**Peter Wagner, Jagdpächter,**  
Eisa bei Battenberg.

**Petkuser**  
**Saatroggen,**  
erste Nachzucht vom Original,  
offeriert  
**Louis Ritter Nachf.,**  
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

**Prima Petkuser**  
**Saatroggen**  
empfehlen  
Laasphe **Karl Schuppert,**  
Königsstraße.

**Kartoffelkörbe**  
in verschiedenen Größen  
empfehlen  
Laasphe. **L. Dresler.**

**Tapetenreste,**  
die Rolle 5 und 10 Pfg.  
**Aug. Imgardt,**  
Laasphe.

Empfehle mein  
reichhaltiges Lager  
in  
**fertigen Schuhwaren**  
nur bester Fabrikate  
zu angemessenen Preisen.  
**Heinr. Grebe,**  
Schuhmacher,  
Erndtebrück.

Koch- und Tafel-Äpfel,  
Birnen, Weintrauben,  
Zitronen, Salatgurken.  
Ferner empfehle:  
**Schweizerkäse Limburgerkäse**  
echten Emmentaler,  
neue holländische Vollheringe,  
Kollmöpfe und Sardinen.  
**Wilh. Sassmannshausen,**  
Erndtebrück.

**Bekanntmachung.**  
Die Schulkassenhebersche der is-  
raelitischen Schulgemeinde Laasphe  
pro 1907 liegt vom Montag den  
23. September cr. an drei Tage  
lang auf dem hiesigen Magistrats-  
bureau zur Einsicht der Beteiligten  
offen.  
Laasphe, 18. Sept. 1907.  
Der Bürgermeister:  
**Koop.**

**Bekanntmachung.**  
Die Rektorstelle an der hiesigen  
sechsklassigen evangelischen Stadt-  
schule soll sofort besetzt werden.  
Erfordernisse: Bestandene Rektor-  
prüfung und Lehrbefähigung für  
den Unterricht in der französischen  
und englischen Sprache, um die  
Schüler der hiesigen Sekelta bis  
einschließlich Quarta vorzubereiten.  
Grundgehalt 2000 Mk., Miets-  
entschädigung 250 Mk. bezw. 400  
Mk. Alterszulage 180 Mk.  
Meldungen bis zum 1. Oktober  
cr. an den Unterzeichneten.  
Laasphe, den 5. Sept. 1907.  
Der Bürgermeister  
**Koop.**

Der unterzeichnete Verein beab-  
sichtigt, einen angeforderten  
**Schweizer Saanen-Ziegen-  
bock**  
zu verkaufen oder zu vertauschen.  
Nähere Auskunft erteilt der Vor-  
stand des Ziegenzüchtervereins  
**Niederlaasphe.**

**Erdarbeiter**  
sofort gesucht unterhalb Lühel  
im Gillerthal. Wasser-  
leitungsarbeiten. Lohn  
die Stunde 40 Pfg.  
Meldungen daselbst bei  
Schachmeister **Sasembusch.**

Einige tüchtige  
**Schlosser**  
für sofort oder später gesucht.  
Stellung dauernd bei hohem  
Lohn.

**Gebr. Achenbach**  
**Weidenau-Sieg,**

Ein tüchtiges  
**Dienstmädchen**  
nach Niederschelden zu Weih-  
nachten gegen hohen Lohn gesucht.  
Näh. bei Frl. Emilie Bau-  
mann, Laasphe.

**Eder-Regulierung**  
**Erndtebrück.**  
Für die in dieser Woche begin-  
nenden Arbeiten können sich Ar-  
beiter melden beim Unterzeichneten.  
**Gemeindevorsteher Afflerbach,**  
Erndtebrück.

Ein  
**Mehlgereise**  
sowie ein  
**Lehrling**  
auf sofort gesucht von  
**Louis Mengel, Laasphe.**

**Gewerkter Junge**  
erhält sofort angenehme, leichte  
Beschäftigung bei vierteljährlich  
steigendem Lohn. Näheres in der  
Exped. der Wittg. Ztg.

**Eine Wohnung**  
mit Zubehör hat zu vermieten  
**Chr. Harth,**  
Laasphe, Dammstr.

**2 schön möbl. Zimmer**  
an einzelnen Herrn zu vermieten.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Gottesdienste in Laasphe.**  
17. S. n. Trin., 22. September.  
Vorm. 8 Uhr: P. Adams.  
Vorm. 10 Uhr: P. Stein.  
Kollekte f. d. protest. Deutschen in  
Amerika.  
Christenlehre fällt aus.  
Hierzu Nr. 38 des Illustr. Familienbl.